

über die Angelegenheit mit dem unnütz sei, welcher kein richtiges Fühlen für dieselbe habe, und bat Herrn Padova, ihn nie wieder in dieser Sache aufzusuchen.

Dem König über diesen Vorfall Bericht erstattend, fügte der Minister hinzu, daß im ersten Moment die Versuchung groß für ihn gewesen sei, den schmutzigen Hebräer an den Hals zu fassen und ihn mit einem Fußtritt aus der Tür hinauszubefördern, doch habe er sich trotz seiner Indignation gesagt, daß dies einem Marquis di Rudini nicht wohl angestanden haben würde. Die stolze Gesinnung des Marquis hat sich vor solchem Schmutz gebäumt, und er hat deshalb auch nicht gewollt, daß durch eine Mitteilung an seine auswärtigen Organe diesen bekannt werde, mit welcher Zumutung man an ihn herangetreten sei.

Auf die ausdrückliche Frage, ob der Vorfall mitgeteilt werden dürfe, hat der Minister nichts dagegen einzuwenden gehabt, und da dieser Vorgang sowie der eingangs erwähnte für die Beurteilung der Persönlichkeit der leitenden auswärtigen Minister am Liber und an der Seine von Wert sein kann, so habe ich gewagt, in tiefster Ehrfurcht alleruntertänigsten Bericht darüber zu erstatten.

gez. von Engelbrecht.

Der Marchese di Rudini hielt es für richtig, nur das Werkzeug der französischen Politik zum Gegenstand seiner Verachtung zu machen. Im Grunde seines Herzens wird er wohl von demselben Gefühl gegen die Auftraggeber an der Seine durchdrungen gewesen sein.

Einem Lande, dessen Regierung sich solcher Mittel bedient, um Unfrieden zwischen Verbündeten zu stiften, die